

## » **Gott weiß mehr als Google, aber Google antwortet schneller ...**



Prof. Dr. Hans Jürgen  
Luibl

Leiter Ev. Stadtkademie  
Erlangen  
hj.luibl@t-online.de

Das waren noch Zeiten: auf dem direkten Weg vom irdischen Leben ins ewige Leben war man gerüstet mit zehn Geboten oder sieben schlichten Bitten, die man auswendig lernte und inwendig lebte. Mehr musste man nicht wissen. Freilich, man konnte auch mehr wissen: All die

frommen Gescheiterle in ihren Studierstuben, die lernten fleißig und packten ihr Wissen in Bücher, die Bücher wiederum in Bibliotheken, und die wurden immer größer. Da hinein musste man nicht. Man konnte tatsächlich glücklich leben und getrost sterben, ohne jemals eine Bibliothek betreten zu haben, ohne überhaupt Lesen zu können. Dafür wusste man anderes wie die Erkenntnis über die Erkenntnis: „Des vielen Büchermachens nimmt kein Ende“ und „viel Studieren ermüdet den Leib“. Darin spiegelte sich alltagstauglich, was schon immer erzählt wurde: dass in jedem Wissensapfel ein Würmchen sitzt, ehemals Schlage genannt, das mit jedem Biss nach mehr Wissen verlangt und Gewissensbisse verursacht, wenn man sich dem Wissensplus verweigert.

Diese kluge Erzählung blieb aber machtlos gegenüber einem Wissen, das immer schon Macht verspricht – über Dinge, über Menschen, über die Welt. Neuzeitliches Wissen blühte mächtig auf, wucherte, dehnte und dehnt sich aus wie das Universum. Und selbst dieses soll sich immer schneller ausdehnen: Vorbei die gemütlichen Zeiten, in denen das Universum sich nur 67 Kilometer pro Sekunde ausdehnte. Heute werden 74 Kilometer pro Sekunde gemessen, das ist schneller als gedacht und macht zugleich ein neues Denken über das Universum nötig. Der Hefeteig geht auf. Platzt er irgendwann?

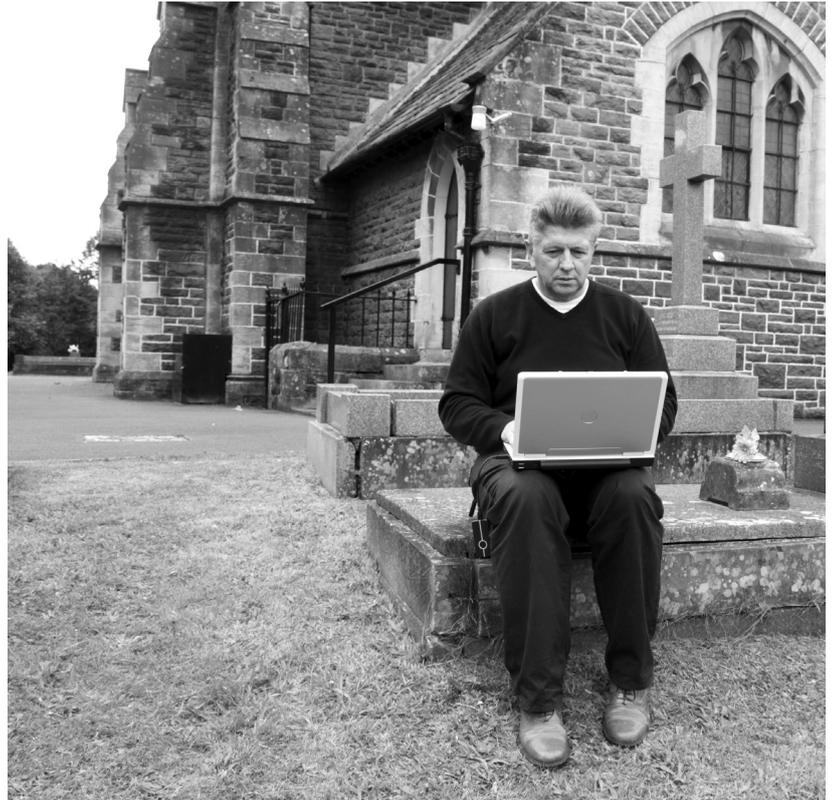
Es gibt so viel Wissen, das Wissen mehrt, ohne zu wissen, wohin das führt. Deswegen auch versuchte Dietrich Schwanitz die Reduktion auf das, was man über „Bildung“ wissen muss, in ein Buch mit gleichnamigem Titel zu pressen. Das war dann so erfolgreich wie die Idee, die Steuererklärung auf einen Bierdeckel zu schreiben. Denn: Was gewusst werden kann und was zudem der Staat wissen will, lässt sich nicht eingrenzen. Was aber soll man dann in Gottes Namen aber anfangen mit diesem aus-

ufernden Wissen? Wissen zu begrenzen oder auf Wesentliches einzudampfen geht so wenig wie die Bürokratie von Brüssel bis München zu begrenzen: Daraus würde eine neue Wissenschaft oder zumindest ein neuer Beauftragter, von dem niemand mehr etwas weiß. Aber man könnte doch zumindest versuchen, es zu systematisieren: Man bündelt und ordnet das Wissen, schafft somit Wissen über Wissen (siehe Wissensbüchern wie Lexika und Enzyklopädien). Diese Idee bekam mit der Neuzeit, als das Wissen zu wuchern begann, neue Attraktivität: Alles, was es gibt, respektive alles, worüber es was zu wissen gibt, wurde zu Artikeln in alphabetischer Reihenfolge, damit nichts verloren geht, schon gar nicht die Übersicht. Gewaltige Enzyklopädien sind seitdem entstanden: der gute alte Brockhaus, die Encyclopaedia Britannica oder Wikipedia. Letztere nur ist in der Familie der Enzyklopädien nicht gesellschaftsfähig. Wikipedia ist das erfolgreiche, aber bildungsmoralisch gesehen schwarze Schaf der Familie: Man weiß alles, ohne zu wissen, was man da weiß. Dazu kommt ein Verdacht: Die Wissensbündelungen haben selber den Virus der Wissensexplosion in sich. Immer mehr Artikel, Unter- und Überartikel entstehen. Und ganz tief drinnen sitzt dann auch noch der alte Wurm: falsche Fakten, Fakeartikelchen. Und wehe, Du lässt dich beim Zitieren dabei erwischen. Der Teufel sitzt im Detail. World-Wide-Wissen.

Das WWW, das World-Wide-Wissen, breitet sich aus; das globale Kommunikationsnetz gleicht einem Tohuwabohu, wie es schon in der Bibel beschrieben ist. Damals nur kam laut Bibel der Geist, die Ordnung der Schöpfung, die Regelungen des Kultischen und am Ende – nicht zu vergessen – die Abgabeordnung bis hin zu Tempelsteuer. Heute haben wir die Kirchensteuer, eine europäische Gurkenverordnung und, seit etwa zwanzig Jahren, Google. Und am Anfang schuf Google Ordnung im World-Wide-Wissen. Die Verheißung war schlicht und wiederholt sich mit jeder Suchanfrage: „Alle Informationen dieser Welt sind zu organisieren.“ Und dabei wird der Nutzer selber zum Wissensproduzenten; schon seine Anfragen sind Teil der fortwährenden Reorganisation: Sie stellen *Relevanz* des Wissens her und mit jeder neuen Anfrage neue Verknüpfungen von Wissen, also neues Wissen. Aber ist das wirkliche relevant? Allein schon die Suchanfragen: „Wie heißt das Baby von ...?“ – eine der beliebtesten Fragen – ist doch Boulevard. Und all die Fragen der Rubrik „Was Sie immer schon wissen wollten, sich aber nie zu fragen trautes oder

nie konnten, weil es keinen Ansprechpartner dafür gab!“ – von Sexpraktiken über die Reparatur des Heizreglers „Pyroplus 15-b“ bis zur Herstellung veganer Käsekuchen und echten Rohrbomben. Schrumpft hier das Wissen nicht auf ein dumpfes Knowhow des Alltags? Unterhaltung, Alltägliches und dies vollkommen marktkonform. Igitt? Oder doch eher: O Gott! Könnte es nicht sein, dass Google nur tut, was auch in der Reformation geschah, nämlich Wissen zu demokratisieren, das gemeine Volk zu alphabetisieren, das religiöse Wissen aus den dicken Wälzern hinter Kirchenmauern in Glaubensliedern zu transformieren, die jeder singen kann und dabei lernt, seinen Mund aufzumachen? Der Protestantismus (und die neue Zeit) blühte(n) auf durch die Verknüpfung der geplagten Seelen samt ihrer Alltagsfragen mit dem Knowhow über irdische Verhältnisse und himmlische Verheißungen: #gott\_nahe dem menschen. Doch Vorsicht: Dass daraus schnell neue Ordnungssysteme des Wissens erwachsen, durch Katechismen, Dogmatiken, in Schulen und an Universitäten, gehört mit zur Wissensgeschichte, denn da ist der Wurm drin, wie wir wissen, auch wenn wir dazu neigen, die protestantische Bildungsgeschichte als Bilderbuchgeschichte zu beschreiben, wurmfrei und erfolgsorientiert.

Ein Hoch also auf Google: Hier wird Wissen generiert und zugänglich gemacht für jedermann, demokratisch und an den Alltagsfragen orientiert. Daran kann man Google auch messen, nicht an den mehr als 3,5 Milliarden Anfragen pro Tag, sondern an dem Demokratisierungspotential. Das ist beschränkt, wie Wissen eben beschränkt ist. Und daran arbeitet Google, aber eben googlekonform. Etwa mit dem Satz: Du sollst keine andere Suchmaschine haben neben mir. Das klingt schon biblisch bedrohlich und ist in Zeiten von Bytes und Megabytes eine Kampfansage. Dazu passt, dass Google auch juristisch dagegen kämpft, ein Wort der Alltagssprache zu werden, das im Wörterbuch zu finden ist, weil es als Eigenname wie der Gottesname erhalten bleiben soll, tabuisiert, unantastbar. Aber auch dies wird ein Kampf sein, den Google verliert, weil Wissenwollen Grenzen sprengt. Gewinnen wird den Kampf der Nutzer, wenn er erkennt, dass es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als sich durch Google finden zu lassen, wenn er erkennt, dass hinter Google letztlich seine eigenen Fragen stehen, dass sein eigenes Wissenwollen das Wissenssystem vorantreibt. Wer sich darüber aufregt, dass Google verdummt, muss sich der Dummheit der eigenen Fragen stellen – nur, welcher Pädagoge hat gesagt,



dass es eigentlich keine dummen Fragen gibt?! Kehren wir also zu den dummen Fragen zurück.

In einer australischen Comedyserie erzählt ein Mann vom Selbstmord seiner Mutter umgetrieben seinem Therapeuten: „Ich googelte ‚Warum hat sich meine Mutter umgebracht?‘, doch es sagte mir nur, warum Mütter Suizid begingen. Und immer, wenn ich jetzt ins Internet gehe, versucht Google Ads mir eine neue Mutter zu verkaufen“. Google hat hier keine Antwort. Google kann hier keine Antworten haben, weil es in der Wissensfülle Untiefen gibt, die man mittlerweile „Ungoogleability“ nennt. Die Untiefen selbst sind als solche sichtbar, erfassbar. Es beginnt mit der Frage: Was ist der Mensch? Die Tausende von Antworten implodieren und verdichten sich dabei zur Frage, die schon fast keine mehr ist: Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? Und daraus wird ein Wissen eigener Art: „Du Herr kennest mich und erforschest mich.“ All das Wissen verschwindet in Gott, nein, nicht dem Allwissenenden, sondern dorthin, wo alles Wissen mündet. Darüber weiß Google nichts, aber auch ich nicht, niemand, weil wir nicht Gott sind. Aber Gott weiß es, und er verrät es – im Unterschied zu Google – auch niemandem, Gott sei Dank.

## » **schwerpunkt – Politisierte Kultur – kulturalisierte Politik**

*Melike Çınar*

Kulturalismus als Verschleierung unserer Weltsicht ..... 15

Durch Bezugnahme auf kulturelle Unterschiede in politischen Diskursen wird oftmals das Feld der Auseinandersetzung vernebelt und Stillstand oder verhärtete Konflikte sind die Folge. Was können wir als Individuen tun, um das zu verhindern? Welche Prozesse müssen wir initiieren und aushalten? Diesen Fragen versucht der Beitrag nachzugehen.

*Thomas Geisen*

Zugehörigkeit neu gestalten? Migration als Lern- und Handlungsprozess ..... 19

Migration ist eine besondere Form der menschlichen Mobilität, die mit dem Wechsel des Lebensmittelpunktes verbunden ist. In diesem Beitrag wird die Debatte um das „Kulturelle“ in der Migration aufgegriffen und dabei die These entfaltet, dass im Zusammenhang mit Migration und „Kultur“ aktuell insbesondere Fragen von „Zugehörigkeit“ artikuliert und (neu) verhandelt werden, die eng mit spezifischen Vorstellungen von Nationalstaat und Minderheiten verwoben sind.

*Peter Schreiner*

Von „Kulturalisierung“ und „Politisierung“ in bewegten Zeiten – wo bleiben die konkreten Menschen?..... 24

Ein kritischer Kulturbegriff und ein offenes Verständnis von Identität erleichtern es, mit „Kulturalisierung“ und „Politisierung“ sowie einer „neuen Pluralisierung“ zurechtzukommen. Rechtsextremismus gefährdet ein vielfältiges Kulturverständnis enorm, weil auf Homogenität und Einfalt gedrängt wird, statt Vielfalt und Pluralität zuzulassen. Eine aktive politische Auseinandersetzung damit ist notwendig, auch durch kulturelle Bildung.

*Olaf Zimmermann*

„Migration“ – die Herausforderung für die Erwachsenenbildung  
Ein Plädoyer für mehr Kooperation der politischen und der kulturellen Bildung ..... 29

Migration ist eine vielfältige Herausforderung für die politische Erwachsenenbildung. Einiges wurde in den letzten Jahren auf den Weg gebracht, dennoch bestehen noch Lücken. Es gilt den Schwerpunkt der Arbeit beim Thema Migration darauf auszurichten, Migranten als Zielgruppe in den Blick zu nehmen, Menschen mit Migrationsgeschichte zu beschäftigen und Migration als Herausforderung zu thematisieren.

*Steffi Robak*

Politische Brisanz in der Kulturellen Erwachsenenbildung..... 32

Kulturelle Bildung leistet einen genuinen Beitrag für die Gestaltung von Kultur und für Demokratiefähigkeit. Sie ist im Kern auch politisch. Der Beitrag beschreibt politische Brisanz unter vier Gesichtspunkten: in ihrer Verortung und historischen Genese, in kulturpolitischen Einlassungen, in Funktionsausdifferenzierungen, die in Relation zu gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen stehen sowie in der Mitgestaltung einer Migrationsgesellschaft.

*Havva Engin*

Kulturdolmetscher in der migrationssensiblen Familienbildungsarbeit ..... 36

Wie lässt sich eine engere Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und neu zugewanderten Familien realisieren? Wie kann nicht nur Sprache, sondern auch Kultur übersetzt werden? Mit der kommunalen Etablierung sogenannter Kulturdolmetscher/innen bietet sich eine Lösung an, doch sollte deren Arbeit vom Transkulturalitätsansatz und einem Ressourcenblick geleitet sein.



» **aus der praxis**

*Hildegund Niebch, Ralf Müller*  
 RedensArt – Qualifizierung von Sprach- und Kulturmittler/innen ..... 6

*Sarah Hillebrecht*  
 „Dinner for One<sup>2</sup> – Bildungsmenü unterm Kronleuchter ... und anderswo!“ ..... 8

*Aninka Ebert*  
 Gemeindeentwicklung in der Migrationsgesellschaft ..... 10

*Werner Zager*  
 Glaubensseminar für taufinteressierte Flüchtlinge..... 12

» **europa**

*Christine Bertram*  
 Von und in Europa lernen – Erasmus+ macht's möglich ..... 14

» **einblicke**

*Josef Schrader, Jan Rohwerder*  
 Politische Parteien und die staatliche Förderung politischer Bildung..... 39

*Petra Herre*  
 Kulturelle Differenzen und Dominanzen vor zwei Jahrzehnten ..... 41

*Eveline Reisenauer*  
 Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien ..... 42

*Christine Bertram*  
 Unaufgeregt kassiert? Wie die Erwachsenen- und Weiterbildung sich  
 in Arbeitsmarktfragen erschöpfen soll ..... 44

*Friedrun Erben*  
 Lernen – und die Demokratie mitgestalten!  
 Politische Bildung in der Bildungsfreistellung stärken ..... 47

*Philipp Legrand, Leyla Ferman*  
 Herausgeforderte Demokratie. Blickpunkt Stadt Bergen ..... 49

» **jesus – was läuft?**

*Hans Jürgen Luibl*  
 Gott weiß mehr als Google, aber Google antwortet schneller ... ..... 52

» **service**

Filmtipps ..... 54

Publikationen ..... 55

Veranstaltungstipps ..... 65

Impressum ..... 70



## Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

### Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an [order@waxmann.com](mailto:order@waxmann.com))

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



[www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung](http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung)

DEAE WAXMANN